

## Schulze, Ernst: Still muß ich weinen: aber vergebens hofft (1803)

- 1 Still muß ich weinen: aber vergebens hofft
- 2 Von seinen Thränen freundlichen Trost das Herz;
- 3 Denn nicht der leise Kuß der Wehmuth
- 4 Haucht in die Brust mir die Rosendämmerung.
  
- 5 Nein, schwarz und nächtlich windet der bittere Schmerz
- 6 Kalt um des Busens kämpfende Gluth sich her,
- 7 Und unbewegt umgraut des Trübsinns
- 8 Brütende Wolke den zarteren Schimmer,
  
- 9 Worin durch Schmerz die Seele sich glücklicher,
- 10 Durch bange Thränen schöner der Geist sich fühlt;
- 11 Ach, weinen muß ich, rath des Unmuths
- 12 Stimme mir gleich, daß ich zürnend lächle.
  
- 13 Sprich, was verbrach ich, daß du den scharfen Pfeil
- 14 Des kalten Spottes tief in die Brust mir senkst?
- 15 Ungleichen Kampf beginnst du, drohst mit
- 16 Waffen, die nimmer dich selbst verwunden!
  
- 17 Nein, muth'ge Flucht nur bleibt dem gekränkten Geist;
- 18 Mit kräft'gem Mannssinn tilgt er die starke Gluth
- 19 Und lacht des Schmerzes, wenn gewaltsam
- 20 Ringend die zürnende Flamm' emporstrebt.
  
- 21 Nie kann Verachtung dulden der freie Sinn,
- 22 Nie kann Verachtung dulden das Herz, das dich
- 23 Mit seiner Flügel kühnstem Aufschwung,
- 24 Dich, die dem Göttlichen naht, geliebt hat.
  
- 25 Dürft' ich zu dir aufschauen, zu dir, die kühn
- 26 Den Blick emporhebt, jeglicher Fessel zürnt
- 27 Und groß im heil'gen Kranz der Freiheit

28 Liebe dem gleichen Gemüth nur weihn kann?  
29 Ja, ich bin stolz, nicht läugn' ich den eignen Werth,  
30 Stolz auf das Recht, das stark in der Brust mir thront,  
31 Und stolzer auf den Strahl der Schönheit,  
32 Welchen ein Gott in das Herz mir senkte.  
33 Der zarten Kette, welche den Geist verschönt,  
34 Wenn sie ihn fesselt, schmiegt' ich mich willig an:  
35 Doch streckt der Willkür Spott vergebens  
36 Ueber das heil'ge Gefühl den Scepter.  
37 Sprich, ist's ein Frevel, daß ich unendlich dich  
38 Und alles Schöne innig in dir geliebt,  
39 Daß ich in ird'scher Nacht des Himmels  
40 Freundlichem Strahle mich fromm vertraute?  
41 Dann schreck' erzürnt der Donner des Ewigen  
42 Die weiche Seele, welche mit Kindessinn  
43 Im Blüthenduft und in des Frühlings  
44 Zaubergewand, in dem goldnen Strahle,  
45 Der hehr emporschwebt, und in des Mondes Licht,  
46 Die leise Spur der ewigen Lieb' erkennt,  
47 Und in des Waldes heil'gem Säuseln  
48 Gläubig die nahende Gottheit ahnet.

(Textopus: Still muß ich weinen: aber vergebens hofft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4>